

Bei diesen Schätzen kommt man aus dem Staunen kaum heraus

Der medizinhistorische Verein „Freundeskreis Pesthaus“ feierte gestern seinen 25. Geburtstag. Die „Krone“ nahm die Objekte unter die Lupe.

Viele Protagonisten aus der Medizin- und Gesundheitsszene waren bei der Gründung im Jahr 1999 beteiligt. So etwa der damalige Landessanitätsdirektor Christoph Neuner, der mittlerweile Ehren-Obmann des Vereins Pesthaus ist. Hauptfokus liegt auf der Erforschung der Geschichte von Gesundheit und Krankheit der Menschen.

„Das Ziel war und ist weiterhin die Schaffung eines medizinhistorischen Museums. Das konnten wir zwar bis heute noch nicht realisieren, doch die Sammlung, die wir dafür benötigen, haben wir mittlerweile. Wir sprechen hier von rund 12.500 inventarisierten Einzelobjekten. Die Zahl jener Gegenstände, die noch nicht inventarisiert sind, wächst wöchentlich. Das sind zusätzlich ein paar tausend Stück“, berichtet Obmann Christian Lechner (36), der selbst Kinderarzt ist.

Ein Blick ins Saluteum, dem Schaudapot des Vereins Pesthaus der Landespflegeklinik Hall, das dem Verein vom kaufmännischen Direktor Wolfgang Markl zur Verfügung gestellt wird, zeigt, dass sich unter den Gegenständen alles befindet, was das medizinische, gesundheitliche und historische Herz begehrt: Alte Gerätschaften wie Mikroskope oder Röntgengeräte, Apothekerschränke, Gefäße und vieles mehr. „Den Großteil haben wir von Ärzten bekommen, die ihre Ordination aufgelassen haben. Interessiert sind wir an



Gegenständen, zu denen es eine eigene Geschichte gibt – etwa Notizen zur Lebensgeschichte des Besitzers. Wichtig ist für uns auch der Tirol-Bezug“, sagt Schriftführer Edwin Knapp (84), pensionierter Univ.-Professor der Inneren Medizin.

Auf die Frage nach seinem Lieblingsstück der Sammlung muss der 84-Jährige nicht lange überlegen. „Das

sind die Protokolle der Dopingkontrollen der Olympischen Winterspiele 1976 in Innsbruck, die es nur einmal auf der Welt gibt. Ich war damals für diese Kontrollen verantwortlich“, schwelgt er in Erinnerung, während er uns das ausgefüllte Protokoll vom damaligen Ski-Ass Franz Klammer stolz zeigt.

Lechner hingegen faszinieren vor allem jene Objek-

te, über die man viel erzählen könne – wie die Schimmelbusch-Maske. „Ende der 1840er Jahre kamen die Äther- und Chloroformnarkosen auf. Am Beginn wurde vielfach das Chloroform auf eine Binde getropft und dem Patienten vor das Gesicht gehalten. Doch das löste Hautreizungen aus. Dieses Problem hat ein paar Jahrzehnte später der Chirurg



er sei mit seinen Funktionen bemüht, die Sammlung des Vereins Pesthaus – erzählt mittlerweile rund 150 Mitglieder – kontinuierlich

Rund 150 Mitglieder, jeder kann dem Verein beitreten

auszubauen und zu präsentieren. „Wir freuen uns stets über Zuwachs für unsere Sammlung sowie über Anfragen für Führungen“, betont Sammlungsbeauftragte Miriam Lechner (30). Spannend: Es könne jeder Interessierte Mitglied des Vereins werden – „natürlich auch Personen, die nicht in einem direkten Bezug mit der Medizin stehen“.

Weiterhin verfolgen wolle man zudem das Ziel eines Museums. „Kürzlich hatten wir eine bestimmte Lokalität im Fokus – auf einem Areal, das im Bundesbesitz ist. Doch die zuständige Burghauptmannschaft Wien erteilte uns leider eine Absage“, verrät Knapp, und betont: „Auch all jene, die passende Räume wissen, können sich an uns wenden.“



1 Christian Lechner, Obmann des Vereins „Freundeskreis Pesthaus“ mit Mikroskopen.

2 Olympische Spiele 1976: Das Protokoll der Dopingkontrolle von Franz Klammer.

3 Schriftführer Edwin Knapp zeigt einen alten Apothekerschränk samt Gefäßen.

4 Sammlungsbeauftragte Miriam Lechner.

5 Auch alte Medikamente sind zu finden.

6 Rot hieß giftig, grün hingegen nicht giftig.

Hoffentlich gibt es rasch Vorschläge, denn all diese wertvollen und faszinierenden Objekte, die ein historisches Bild der Gesundheit und Krankheit der Menschen in Tirol zeichnen, müssen unbedingt in einem Museum ausgestellt werden.

Jasmin Steiner

Kontakt und Auflistung der Jubiläums-Events: www.pesthaus.at